

Lehrzeit

12 | 25

ZWISCHEN SCHLEIFSTAUB UND SPITZENLEISTUNG

Schreinerlehre und Leistungssport zu kombinieren, verlangt Ausdauer, Disziplin und Zeitmanagement. Vanessa Rüegg aus Uster gibt Einblick, wie sich der Alltag in der Werkstatt mit intensivem Training vereinbaren lässt.

Wenn Vanessa Rüegg morgens in Zürich in der Werkstatt der Schreinerei R. Brunner AG steht, riecht es nach Holzstaub und frisch gesägten Brettern. Die 17-Jährige aus Uster ZH steckt mitten im dritten Lehrjahr als Schreinerin und arbeitet vielfach an Aufträgen, bei denen Präzision und Geduld gefragt sind. Gerade ist sie daran, einen neuen Besprechungstisch aus massivem Eichenholz herzustellen. Kaum ist die Arbeit vorbei, beginnt für sie der zweite Teil des Tages: der Leistungssport. Die Lernende pendelt viermal pro Woche nach Zug, wo sie in der höchsten Juniorinnenliga, der Elite U18, Handball spielt. Der Spagat zwischen Beruf und Sport prägt ihren Alltag – und verlangt eine Disziplin, die für viele in ihrem Alter ungewöhnlich ist.

VOM AMATEUR ZUM PROFI

Handball spielt sie seit rund zehn Jahren. Angefangen hat die Sportlerin im Club in Uster, später pendelte sie zwei Saisons lang zwischen beiden Clubs, bis sie den Entscheid traf, sich voll auf den Leistungssport in Zug zu konzentrieren. Damals war sie Teil einer Regionalauswahl. In Zug hat die angehende Schreinerin bereits einen festen Platz im Kader. Ihr heutiger Trainer sprach sie damals in der Überzeugung an, dass sie es nur mit einem Clubwechsel auf ein höheres Niveau schaffen würde. So lud er Rüegg zu einem Probtetraining ein und öffnete ihr damit den sportlichen Weg zum professionellen Niveau.

DIE WOCHEN SIND VOLLGEPACKT

Dafür nimmt sie viel in Kauf: «Zwei Stunden pendeln für eine Stunde Training – daran bin ich gewöhnt», sagt sie. Ihr Wochenrhythmus ist entsprechend streng: vier Hallentrainings, dazu zwei Einheiten Krafttraining von jeweils rund eineinhalb Stunden. Am Wochen-



Vanessa Rüegg an ihrem Arbeitsplatz, wo sie gerade einen Stehtisch aus Massivholz herstellt.
Bild: Michi Läuchli



Bild: Vanessa Rüegg

Vanessa Rüegg während eines Handballspiels in voller Aktion.

ende spielt sie meistens ein Spiel, manchmal zwei. Auch im Cup ist sie dabei, die Spiele finden teilweise unter der Woche statt. «Dafür fahren wir durch die ganze Schweiz. Das kann ziemlich intensiv werden.» Rüegg spielt als Kreisläuferin – eine Position, die Kraft, Körpergefühl und Übersicht braucht. Neben dem Handball spielt die 17-jährige auch Beachhandball.

ZUM GLÜCK NICHT GROSS VERLETZT

Zum Sport kam sie durch ihre Mutter, die selbst Handball spielte. Zuerst war Rüegg in der Mädchenriege, dann wechselte sie zum Ballsport. Von Verletzungen blieb sie bisher weitgehend verschont. «Abgesehen von kurzen Problemen mit dem Schleimbeutel nach einem Sturz aufs Knie hatte ich glücklicherweise noch nie etwas.» Leider seien Gehirnerschütterungen im Handball nicht selten. Auch bei der Arbeit ist sie bisher unfallfrei geblieben. Vier Trainingseinheiten pro Woche neben der Lehre sind anspruchsvoll. «Trotzdem gibt mir Handball viel Energie. Oft gehe ich müde ins Training und komme voller Energie wieder raus.» Dienstags besucht sie die Berufsschule – ihr einziger Tag ohne Handball. Die Zugfahrten nutzt sie konsequent, um zu lernen und Aufgaben zu erledigen.

DIE SPORTTASCHE IMMER DABEI

Der Arbeitsweg mache ihr manchmal Mühe, sagt sie – die Arbeit selbst dagegen kaum. Sie müsse einfach darauf achten, dass alles zeitlich aufgeht. «Wenn ich auf einer Baustelle bin, ist das meist nicht weit weg, dann reicht es gut zum Training. Wenn nicht, muss ich halt absagen – das passiert aber selten.» Damit sie direkt von der Baustelle ins Training kann, hat die Handwerkerin ihre Sporttasche jeweils dabei.

Dabei war für die Zürcher Oberländerin immer klar, dass sie Leistungssport und eine Lehre kombinieren will. «Schon bei der Bewerbung habe ich das klar gesagt.» Ein anderer Betrieb, bei dem

sie sich beworben hatte, habe wenig positiv auf ihren Wunsch reagiert, weshalb es dort vermutlich zur Absage kam.

HERZ FÜR HOLZ

Mit den Händen arbeiten und etwas mit Holz machen, wollte sie schon früh. Ein Abenteuerspielplatz in Uster, auf dem sie als Kind Hütten baute, habe sie stark geprägt und ihr bewusst gemacht, wie gern sie etwas Handwerkliches machen möchte. Zimmerin wäre ebenfalls eine Option gewesen, «aber fast die ganze Zeit draussen und mit schwerem Material arbeiten – das passte nicht zu mir». Im Schulwahlfach Werken baute sie später unter vielen anderen Objekten einen Schlitten, was ihren Berufswunsch endgültig bestätigte.

DER PERFEKTE BETRIEB FÜR SIE

Nach verschiedenen Schnuppertagen erhielt sie die Lehrstelle bei der Schreinerei R. Brunner AG – und sie fühlt sich dort gut aufgehoben. «Ich könnte mir keinen besseren Ort wünschen. Ich werde super unterstützt, auch wenn ich sicher mehr leisten muss als andere.» In den ersten Lehrjahren durfte sie wegen des Trainings früher gehen, jetzt beginnt sie manchmal später. «Der Betrieb kommt mir bei allem sehr entgegen, wofür ich wirklich dankbar bin.» Für eine offizielle Leistungssportlehre ist normalerweise ein Zusatzvertrag nötig. «Dafür müsste ich zehn Stunden pro Woche trainieren. Das erreiche ich nicht, deshalb gibt es kein solches Abkommen, lediglich den normalen Lehrvertrag.»

UNTERWEGS SEIN HEISST DISZIPLIN

Größere eigene Projekte hat sie noch kaum, dafür viele kleinere, die gut machbar sind. «Ich lasse viel, weil ich im Zug diszipliniert arbeiten muss und weniger Zeit habe.» Auch am PC zu lernen, liege ihr besser als mit Büchern. Den Laptop stellte ihr der Betrieb zur Verfügung. Ein besonderes Highlight war für sie der Umbau

Vanessa Rüegg:

**«DER LEHRBETRIEB
KOMMT MIR SEHR
ENTGEGEN, WOFÜR ICH
WIRKLICH DANKBAR
BIN.»**

der Villa Patumbah in Zürich, bei dem sie mit Kollegen das alte Kutschenhaus mit Massivholz ausbauen durfte. «Den fertigen Ausbau zu sehen, war wunderschön.» Am Schreinerberuf mag sie alles. «Am Ende des Tages zu sehen, was man geschafft hat – das war einer der Hauptgründe für diesen Beruf.» Bei der Arbeit erlebt sie als Frau kaum Nachteile. «Bei schweren Brandschutztüren merke ich meine geringere Kraft. Aber das viele Training hilft mir wiederum sehr bei der Arbeit.»

FREUDE UND ORGANISATION IST WICHTIG

Dennoch gab es während der Lehrzeit auch Rückschläge: Besonders, als sie mit einem Trainer nicht gut auskam und kaum Spielzeit erhielt. Dann nahm sie ein anderer Trainer in sein Team. «Das hat mich aus dem Loch geholt.» Diese Phase sei hart gewesen, auch weil da die Energie fehlte. Solange der Sport Freude macht, halte sie aber durch. Viele Menschen sagen ihr, sie sei beeindruckend gut organisiert. Die sportbedingten Absenzen erfordern gutes Zeitmanagement. «Ich will einfach überall das Beste geben. Wenn ich das nicht schaffe, bin ich schnell unzufrieden.»

Früher wollte sie unbedingt in die Schweizer Nationalmannschaft. Heute sieht sie es entspannter. «Der erste Schritt wäre, in der ersten Liga oder Nati B zu spielen. Vielleicht irgendwann Nati A.» Ein Modell, bei dem sie weiterhin arbeitet und gleichzeitig Leistungssport betreibt, kann sie sich gut vorstellen. Einen Rat hat sie ebenfalls: «Wer Leistungssport macht, sollte bei der Bewerbung offen sein.» Nur so könne ein Betrieb Rücksicht nehmen. Ohne Disziplin gehe es ohnehin nicht.

AUFGEBEN KAM NIE INFRAGE

Manchmal zweifelte sie an der Lehre, vor allem, wenn die Schulnoten nicht stimmten. «Das waren kurze Gedanken, aber aufgeben kam nie infrage. Ich weiß, wie wichtig eine Grundausbildung ist.» Die Lehre habe für sie Priorität, gerade mit Blick auf die Teilprüfung.

Ob sie nach der Lehre bei ihrem Lehrbetrieb bleibt, weiß sie noch nicht. «Ich möchte auf jeden Fall reisen. Auch im Ausland Handball zu spielen, wäre cool.» Nach der Lehre will sie die Berufsmatura nachholen. Zudem kann sich die angehende Schreinerin gut vorstellen, noch Militärdienst zu leisten.

MICHI LÄUCHLI



Die Lernende bereitet einen Faskopf zum Kehlen der Holzteile vor.



Vanessa Rüegg beim Schleifen der Tischbeine.



Dann sucht sie sich die passenden Beschläge im Schraubenkorpus raus.

Bilder: Michi Läuchli



Das Schlagzeug mit Holz-Drums schmückte Lian Blunschi kunstvoll mit Malereien.

Bilder: Lian Blunschi

«DAS SCHLAGZEUG WAR FÜR MICH EINE KLARE VISION»



INTERVIEW MIT

Lian Blunschi aus Boswil im Kanton Aargau. Der 18-Jährige absolviert seine Schreiner-EFZ-Lehre bei der Berger Team GmbH im gleichen Ort und befindet sich derzeit im dritten Lehrjahr. In seiner Freizeit spielt er intensiv Musik: Er ist in einer Schulband aktiv und hat vor vier Monaten mit weiteren Musikern eine neue Band gegründet. Blunschi spielt Schlagzeug, besucht Unterricht an der Musikschule, singt und greift gelegentlich zum Keyboard. Neben der Musik widmet er sich dem Freihandzeichnen mit Aquarell, vor allem im hyperrealistischen Bereich. Ausgleich findet er im Sport, sei es beim Snowboarden, im Volleyballverein oder auf dem Bike.

Am diesjährigen «Schreiner Nachwuchsstar» an der Holzmesse in Basel nahmen 82 zukünftige Schreinerinnen und Schreiner teil. Einer davon war Lian Blunschi, der ein einmaliges Schlagzeug herstellte. Wie er das vom Traum in die Realität umsetzte, erzählt der 18-Jährige im Monatsinterview.

Wie bist du zur Teilnahme am Wettbewerb gekommen?

LIAN BLUNSCHE: Die Teilnahme läuft über die Berufsschule Lenzburg. Im dritten Lehrjahr wird man von der Schule und auch vom Lehrbetrieb darauf aufmerksam gemacht. Für mich war es deshalb fast selbstverständlich, dabei zu sein. Eine Pflicht ist es nicht – aber es ist eine starke Erfahrung, die man ungern auslässt.

Weshalb hast du ein Schlagzeug gemacht?

Für mich war das wie eine klare Vision: Wenn ich etwas gestalten sollte, dann genau das. Das Wettbewerbsthema «Touch it, feel it» passte ideal, und als Schlagzeuger hatte ich natürlich sofort einen direkten Zugang.

Welche Vorgaben gab es für die Herstellung?

Die Grundfläche durfte maximal einen Quadratmeter betragen, wenn man das Objekt von oben betrachtet. Zudem musste die Oberfläche einen speziellen Charakter haben – zum Beispiel durch starke Kontraste oder besondere Strukturen. Viele haben dafür gebürstete Oberflächen oder Effekte in Betonoptik eingesetzt.

Ein Schlagzeug ist für einen Schreiner nicht ganz alltäglich – was waren die Herausforderungen?

Die grösste Schwierigkeit war die runde Form der Trommeln. Die übliche Bauweise mit verleimten Furnierschichten kam für mich nicht infrage, weil das Risiko von Rissen zu gross gewesen wäre. Ich brauchte also eine stabile Alternative – und genau da lag die Problematik.

Wie hast du das Instrument genau hergestellt?

Ich orientierte mich an der traditionellen Fassbauweise. Dafür verwendete ich massi-

ve Eiche und fertigte 24 Leisten, jeweils im 7,5-Grad-Winkel geschnitten, sodass zuerst ein 24-Eck entstand. Um daraus runde Kessel zu machen, baute ich eine eigene Drehvorrichtung. Ein Metallbauer fertigte mir den Drehpunkt und den Spannwinkel, damit ich die Kessel einspannen, fixieren und exakt ausrichten konnte. Beim Drehen fräste ich mit der Oberfräse langsam die Rundung heraus – aussen wie auch innen. Die Wandstärke ging dabei von ursprünglich 25 mm auf etwa 17 mm zurück. Ich baute drei Trommeln: Snare, Standtom und Bassdrum. Die Felle und Beschläge kaufte ich und montierte sie selbst. Die Kessel verzierete ich mit wasserfestem Fineliner und liess sie anschliessend von einem Maler lackieren, da wir im Betrieb keine Lackierkabine haben. Insgesamt stecken über 70 Arbeitsstunden darin.



Wie reagierten deine Familie und Freunde auf das Schlagzeug?

Ihre erste Reaktion war Überraschung – vor allem die Frage, ob ein Schlagzeug aus Holz überhaupt spielbar sei. Viele waren erstaunt über die Idee. Am Ende fanden es aber alle megacool, dass es tatsächlich funktioniert. Der Klang hat mich selbst überrascht. Es hat erstaunlich viel Tiefe, und ich bin sehr zufrieden damit.



Was hast du jetzt mit dem Instrument vor?

Ich nutze es aktiv, mittlerweile steht es in unserem Bandraum. Langfristig möchte ich es auch an Konzerte mitnehmen. Auftritte haben wir damit noch keine gehabt, aber sie sind geplant. Musikalisch bewegen wir uns im Rock- bis Metalbereich.

Wie erlebst du deine Ausbildung bisher?

Mir gefällt die Lehre sehr gut. Der Beruf passt zu mir, und ich schätze die Abwechslung dabei. Ich kann schon jetzt vieles selbstständig machen – genau das motiviert mich.

War die Schreinerlehre die richtige Wahl für dich?

Ja. Ich lerne viel und übe einen handwerklichen Beruf aus. Ob ich langfristig Schreiner bleibe, kann ich noch nicht sagen, aber als erste Lehre ist es für mich auf jeden Fall eine tolle Wahl.

Welche Tätigkeiten gehören zu deinem Arbeitsalltag?

Ich bekomme viele verschiedene Aufgaben zugeteilt, zum Beispiel Einbauschränke. Ich erhalte den Plan, schneide zu, baue zusammen und verputze. Da ich der einzige Lernende im Betrieb bin, arbeite ich oft selbstständig in der Werkstatt. Auf Montage begleite ich gelegentlich, meist arbeite ich in der Werkstatt.

Bald steht die Teilprüfung an – bist du nervös?

Ich habe Mitte November mit dem Üben begonnen. Nervös bin ich noch nicht, aber ein spürbarer Respekt ist definitiv vorhanden.

MICHI LÄUCHLI

→ lust-auf-neues.ch



BERNER ZUM ZWEITEN MAL IM CUPFIEBER

Unter Zeitdruck und nur mit Handwerkzeug bauten 80 Lernende am Berner-Cup einen Hocker aus Massivholz. Die beste Leistung zeigte Noelle Aeschlimann, die sich schliesslich den Sieg sicherte.

Am 11. und 12. Oktober 2025 fand an der Technischen Fachschule Bern die zweite Ausgabe des Berner-Cups statt. Der Wettbewerb fördert die handwerklichen Fähigkeiten der Schreinerlernenden und ermöglicht einen fairen Vergleich im Kanton Bern. Rund 80 Lernende nahmen teil und investierten einen Teil ihres Wochenendes. In drei Gruppen fertigten sie innerhalb von 4,5 Stunden einen Hocker nur mit Handwerkzeug. Das Massivholz bereiteten sie vorab selbst vor. Die Aufgaben kamen ohne genaue Masse, damit die Teilnehmenden den Ablauf trainieren konnten. Der Wettkampf startete mit dem Anreissen, gefolgt von der Zinkenverbindung, die vor dem Verleimen bewertet wurde. Für die Innenverbindung gab es 10 von 100 Punkten, weitere 10 für das Griffloch. Wer früher abgab, erhielt bis zu 8 Zusatzpunkte. Am Sonntagnachmittag folgte die abschliessende Bewertung. Der Anlass war öffentlich, Familie und Interessierte konnten den Wettkampf also vor Ort verfolgen. Die Rangverkündigung fand am 29. Oktober 2025 an der ausserordentlichen Generalversammlung der VSSM-Sektion Bern statt. Vor rund 170 Gästen übergab Silvan Reichen den Wanderpokal an Noelle Aeschlimann (85,90 Punkte), knapp vor Alois Serafin Suter (85,50) und Finn Eckart (84,60). Mit dem Sieg sicherte sich Noelle Aeschlimann einen Startplatz an den kommenden Regionalmeisterschaften des VSSM.

ML

→ www.bernerschreiner.ch

WETTKAMPF BERNER-CUP 2025

RANGLISTE GESAMT (2.–4. LEHRJAHR):

1. Noelle Aeschlimann, Schreinerei Stalder GmbH.
2. Alois Serafin Suter, Technische Fachschule Bern (TFB).
3. Finn Eckart, Ed. Kuhn AG.

2. LEHRJAHR:

1. Mike Ramseier, TFB.
2. Mia Bangerter, TFB.
3. Jan Zesiger, Hunziker Affolter AG.

3. LEHRJAHR:

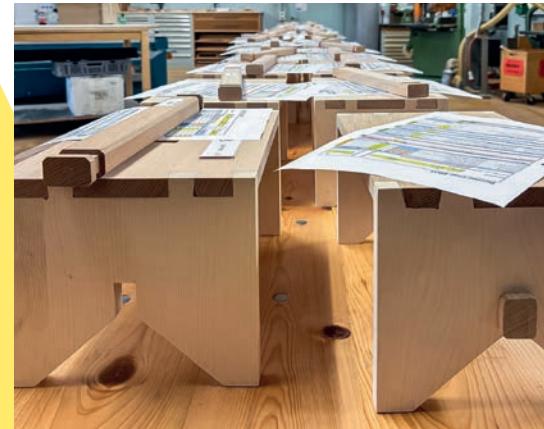
1. Noelle Aeschlimann, Schreinerei Stalder GmbH.
2. Janik Grimm, Montanova GmbH.
3. Jonas Kunz, Frutiger Holzbau AG.

4. LEHRJAHR:

1. Alois Serafin Suter, TFB.
2. Finn Eckart, Ed. Kuhn AG.
3. Lukas Held, Schreinerei Stalder GmbH.

Die Fertigen Hocker stehen zur Bewertung bereit.

Bilder: Berner Schreiner



Strahlende Siegerin: Noelle Aeschlimann. Alois Serafin Suter (l.) wurde Zweiter, Finn Eckart (r.) Dritter in der Gesamtwertung.



Im zweiten Lehrjahr gewann Mike Ramseier (M.). Zweite wurde Mia Bangerter, Dritter Jan Zesiger (r.).



Noelle Aeschlimann siegte im dritten Lehrjahr. Zweiter wurde Janik Grimm (l.), der dritte Platz ging an Jonas Kunz (r.).



Der erste Platz beim vierten Lehrjahr ging an Alois Serafin Suter (M.), der zweite an Finn Eckart (l.), der dritte an Lukas Held (r.).



TESTE DEIN SCHREINERWISSEN



Berufskunde ist kein Problem für dich? Dann nimm am Wettbewerb teil und löse die Aufgabe unten. Etwas Glück, und du gewinnst einen von fünf Preisen, gesponsert von Fein.

AUFGABE

Du bist auf der Baustelle und beteiligst dich an der Montage einer Küche. Als abschließenden Schritt montiert ihr die beiden Abdichtungen aus Naturstein. Nun steht die korrekte Abdichtung der entstandenen Stoßfuge zwischen den beiden Steinen an. Der leitende Monteur beabsichtigt, dir diese Aufgabe zu übertragen, möchte jedoch zunächst deinen Wissensstand überprüfen.

1. Erkläre ihm mit einer Skizze, wie die Fuge aussieht, und beschrifte die verwendeten Materialien.
2. Gib ihm in fünf Schritten einen Überblick darüber, wie du beim Erstellen der Fuge vorgehest.
3. Erläutere, worauf du besonders achtest, wenn es um die Auswahl des Dichtstoffs für Naturstein geht.



PREISE

1. Preis: Fein AMM 700 Max Top, im Wert von 656.50 Franken.

2. Preis: Set Fein F-Iron Jig 26 AS 2x4 Ah, im Wert von 613 Franken.

3. Preis: Fein Akku Multimaster AMM 500 Plus Top 4 Ah AS, im Wert von 539 Franken.

4. Preis: Fein Multimaster MM 700 Max, im Wert von 414.80 Franken.

5. Preis: Fein Multimaster MM 500 Top Edition, im Wert von 350 Franken.



NICHT VERGESSEN

Schicke deine Wettbewerbslösung und deine Koordinaten (Vorname, Name, Adresse, Telefon) gut lesbar bis **Mittwoch, 17. Dezember 2025**, an:
SchreinerZeitung
Lehrzeit
Oberwiesenstrasse 2
8304 Wallisellen

oder per E-Mail an:
lehrzeit@schreinerzeitung.ch



LÖSUNG FACHWETTBEWERB

LÖSUNG AUSGABE NOVEMBER

Im oberen Bild sind die zehn gesuchten Fehler eingezeichnet.

252 Lernende haben eine Lösung eingeschickt.

DIE GEWINNER (PREISE VON LAMELLO)

1. Preis: Lamello Zeta P2 Akku-Nut-Fräsmaschine, DP, Set im Systainer, inkl. 2 Akkus und Lader, im Wert von 1848 Franken: Ben Signer, Appenzell

2. Preis: Lamello Verbinder-Sortiment P-System Professional, im Sortainer, im Wert von 663.60 Franken: Leana Hedinger, Wädenswil

3. Preis: Lamello Tenso P-14, 300 Paar im Karton, im Wert von 231.30 Franken: Flavia Röthlisberger, Eggiwil



10 JAHRE

STARLOCK IHRE VORTEILE



100 % VERLUSTFREIE KRAFTÜBERTRAGUNG.

3D-Form der Werkzeugaufnahme sorgt für höchsten Arbeitsfortschritt.



SCHNELLER, SICHERER UND KOMFORTABLER.

Werkzeugwechsel in Rekordzeit unter 3 Sekunden.



VIELFALT.

Breites Zubehörsortiment für jede Anwendung und zahlreiche Hersteller.



1



YEARS
STARLOCK
BY FEIN